

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 30 Hgr. durch den Vermittler. —
1 Mark 25 Hgr. durch die Post.

Erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesetzliche Stelle: Delstraße Nr. 5.

Nr. 210.

Sonntag den 23. October.

1892.

Für die Monate November und Dezember werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Köstern, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Das preussische Vereins- und Versammlungsrecht.

Das preussische Vereinsgesetz ist jetzt 42 Jahre alt,
man sollte daher annehmen können, daß sich während
dieser Zeit eine gewisse Stetigkeit der Verwaltungs-
praxis und der Rechtsprechung gebildet hätte. Dies
ist indessen durchaus nicht geschehen. Ein ziemlich
großer Theil der unteren Verwaltungsbehörden kennt
wie insbesondere die Älten der Wahlsprüngs-Com-
missionen des Reichstags und Abgeordnetenhaus
daraus, das Gesetz noch heute nicht so genau, daß
er es richtig anwendet und die höheren Verwaltungs-
beamten sind ebensowenig über die Auslegung der
einzelnen Bestimmungen einig, wie die Gerichte. So
kommt es, daß wie früher das Obertribunal, so jetzt das
Kammergericht als höchster Gerichtshof in Landes-
sachen sich immer wieder mit Auflassungen, die
wegen angeblicher Verstöße gegen das Vereinsgesetz
abhängig gemacht werden, zu befassen hat, und —
daß dieser höchste Gerichtshof immer neue Ent-
scheidungen fällt, die mit der bisher geltenden An-
schauung im Widerspruch stehen, mit wenigen Aus-
nahmen aber das gemeinam haben, daß sie den
preussischen Bürgern die Möglichkeit, sich über Ge-
legenheiten des Reiches, des Saates und der Ge-
meinde öffentlich zu unterhalten, immer mehr er-
schweren. Im Jahrbuch des Kammergerichts für
1892 werden wieder mehrere Urtheile dieser Art
publizirt, aus denen die „Woch. Ztg.“ Auszüge mit-
theilt. Das eine Urtheil betrifft folgenden Fall.
Eine Wählerversammlung wurde im letzten Augenblick
durch Verweigerung des Versammlungsraumes ver-
eitelt, ein Bewohner des Ortes hat darauf mehrere
Heren, sich mit ihm nach seiner Wohnung zu be-
geben, um dort zu berathen, wann und wo eine
neue Versammlung abgehalten werden könne. Diese Be-
rathung ist vom Kammergericht als eine Versammlung,
die „öffentliche Angelegenheiten betref-
fend,“ die „öffentliche Angelegenheiten betref-
fend,“ und die Inhaber der Wohnung und alle
Theilnehmer, die bei der Verhandlung das Wort ge-
nommen haben, für strafbar erklärt. Da frühere
Entscheidungen des Kammergerichts den Begriff
„öffentliche Angelegenheiten“ so sehr erweitert haben,
daß fast jeder Gegenstand, der öffentlich behandelt
werden kann, als eine öffentliche Angelegenheit zu
betrachten ist, so würde jede Einladung von persön-
lichen Freunden zu einer Unterhaltung über Tages-
fragen oder geschäftliche Angelegenheiten nur satirisch
angeht. Man wird nun wohl annehmen, daß eine
Versammlung wenigstens dann kein Eingreifen der
Polizeibehörde oder Staatsanwaltschaft zur Folge haben
kann, wenn sie gar nicht eröffnet worden ist, die
bestimmte Teilnahme Erschienenen vielmehr, ohne daß
auch nur ein Wort über öffentliche Angelegenheiten
gesprochen worden ist, wieder auseinander gehen; das
Kammergericht denkt darüber aber anders. Nach seiner
Ansicht sind der Besitzer des Versammlungsraumes
und die Einberufer auch dann strafbar, wenn
eine Versammlung gar nicht stattgefunden
hat. Andere Entscheidungen des Kammergerichts
gehen dahin, daß sich kein Mitglied einer Versamm-
lung, der in ihr ein paar Worte geredet hat, darauf
berufen kann, daß der Einberufer oder Vorsitzende bei
Eröffnung der Sitzung erklärt hat, die Annahme
sei ordnungsgemäß erfolgt, hinterher sich aber heraus-
stellt, daß vielleicht durch einen Irrthum in der Zeit-
angabe oder in Folge eines anderen Fehlers die An-
meldung nicht richtig geschehen ist oder die Ver-

sammlung nicht zur Stelle oder nicht richtig ab-
gefaßt ist; jeder Redner in einer Versammlung muß,
wie das Kammergericht sich ausdrückt, sich „entweder die
amtliche Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde
vorlegen lassen oder selbst die nöthigen Erkundigungen
bei dieser Behörde einholen;“ unterläßt er dies
im blinden Vertrauen auf die Versicherung eines
Anderen, so handelt er jedenfalls fahrlässig und ist
strafbar.“ Für den Besitzer des Versammlungsraumes
gilt natürlich dasselbe, ja er ist selbst dann strafbar,
wenn vor Eröffnung der Versammlung das Versuchen
entbät und infolge dessen auf die Versammlung ver-
zichtet worden ist, denn eine Versammlung, die nicht
stattfindet, ist auch eine Versammlung. — Es ist
jauch nicht zu befürchten, daß unweil alle Polizei-
behörden der Rechtsanschauung, von der das Kammer-
gericht sich hat leiten lassen, sich anzuschließen und in
Zukunft demgemäß verfahren, indessen kann ein
„schneidiger“ Polizeibeamter, Bürgermeister oder Amts-
vorsteher, auf diese Entscheidungen gestützt, den Be-
wohnern seines Bezirks viele Unannehmlichkeiten be-
reiten. Auffallender Weise sehen Polizeibehörden über
andere Verstöße gegen das Vereinsgesetz nicht bloß
hinweg, es befehlen sich Beamte, die zur Ausfüh-
rung des Gesetzes berufen sind, sogar an Versamm-
lungen, welche den gesetzlichen Bestimmungen zuwider-
laufen. So ist bis jetzt noch Niemand gegen die
Versammlungen konföderativer Vereine eingeschritten,
in denen aus Einladung des Wahlvereins der Konfe-
derativen Delegirte für den Barreier gewählt werden
und noch keine Polizeibehörde hat Anstoß an den
Verbinden der evangelischen Arbeiter-Vereine ge-
nommen, obwohl diese Verbände, da sich diese Vereine
auch mit politischen Fragen befassen, gesetzlich unzu-
lässig sind.

Politische Uebersicht.

Der Aufschub der ungarischen Delegation
für den Okkupationscredit hat denselben unverändert
angenommen und dabei zugleich dem Finanzminister
Kallay sein Vertrauen ausgedrückt. Legterer hob
hervor, der Augenblick für die Herabsetzung der
Truppen in dem Okkupationsgebiete sei noch nicht
gekommen, auch eine Abminderung der durch die
Truppen verursachten Kosten auf das Landesbudget,
sei verfehlt, da durch erhöhte Kosten die erfreulichen
Fortschritte in den okkupirten Ländern gesichert werden
könnten.

Die französische Deputirtenkammer be-
schäftigte sich am Donnerstag mit der Beratung
des Antrages wegen Einföpfung von Schiedsgerichten,
nachdem die Dringlichkeit für den Antrag beschlossen
war. Artikel 1, wonach Vermittlungs-Ausschüsse
sowie schiedsgerichtliche Ausschüsse eingesetzt werden
sollen, denen die Aufgabe obliegt, drohenden Zwistig-
keiten zwischen der Gesamtheit der Arbeiter und den
Arbeitgebern vorzubeugen, und entstandene Streitig-
keiten zu regeln, wurde angenommen. — Im fran-
zösischen Senat interpellirte Fresneau über den
in St. Duen abgehaltenen Congress sozialistischer
Municipalräthe, indem er auf die Gefahr hinwies,
die in einem solchen Bunde liege. Der Minister des
Innern, Loubet, erwiderte, der Congress habe keine
behördliche Genehmigung gehabt und in einem Gese-
gagt. Die Ersten eines Bundes der sozialistischen
Municipalräthe stellte der Minister in Abrede. Der
Senat beschloß die einfache Tagesordnung. — Aus
Dahomey melden Pariser Blätter, daß die Regie-
rung eine Devische des Obersten Dodds ertheilt, wo-
nach ankommende Negerskiffe ihn verbieten, die
letzte Vertheidigungslinie, die ihn von Abomey trennt,
anzugreifen. Oberst Dodds hat telegraphisch aus
Apla vom 17. d. M. gemeldet: Die französischen
Truppen haben am 13., 14. und 15. d. M. ihren
Vormarsch fortgesetzt. Am 13. besetzte Dodds ein
großes Lager der Dahomeer, nachdem er dieselben
nach Norden gedrängt hatte. Am 14. wurden die
Franzosen in ihrem Bivouac im Norden des Dorfes
Rato vom Feinde angegriffen; sie schlugen denselben

jedoch zurück. Am 15. wurden zwei aufeinander
folgende Angriffe der Dahomeer abgewiesen; bei dem
zweiten gerieth der Feind in das Kreuzfeuer der
Franzosen und erlitt beträchtliche Verluste. Auf
französischer Seite wurden in den Kämpfen am 13.,
14. und 15. October 10 Mann getödtet, darunter
1 Offizier, und 55 Mann verwundet, darunter 6
Offiziere. Oberst Dodds beschloß, nach einer
Verproviantirung seiner Truppen den Feind in der
Stellung am Rato-Kasse, der die Streiträfte der
Dahomeer, darunter die Leibgarde des Königs Be-
hanzin, deckt, von neuem anzugreifen. — In der
Lontinangelegenheit scheinen die Franzosen
wenigstens einen diplomatischen Erfolg erzielt zu
haben. Die neuere in Paris aus China eingetroffene
Post bringt die Meldung, der französische Consul in
Wengtsche habe die Befehle des französischen Generals
durchgesetzt, welcher den französischen Einfluss bekämpfte.
Die Commission des belgischen Senats,
welche sich mit der Verfassungsrevision be-
schäftigt, verwarf alle Anträge auf Aenderung des
Wahlrechts für den Senat. Der Wahlbarkeitszensus
wurde auf 2000 Franc. herabgesetzt, dagegen die Wahl-
berechtigung für den Senat auf 35 statt 21 Jahre
gestellt. Diese Beschlüsse sind eine im höchsten Grade
reaktionäre Kundgebung, die ungemeines Aufsehen
erregt.

Der italienische Kriegsminister Bissolati
hat am Donnerstag bei einem in Livorno veran-
stalteten Banquet eine Rede gehalten, in der
er Folgendes ausführte: Bei seinem Amtsantritt
habe er ein provisorisches Kriegsbudget in Höhe von
265 Millionen vorgefunden, der Betrag des rellig-
ierten Budgets sei noch höher gewesen; heute sei das
Kriegsbudget mit 248 Millionen konsolidirt. Die
erzielte Ersparung sei doppelt so groß, als veranschlagt
war, was nur durch eine außerordentliche Anstrengung
zu ermöglichen gewesen sei. Noch größere Ersparungen
zu machen, sei schwierig, er erklärte dies ausdrücklich,
um nicht Hoffnungen auf weitere Ersparungen im
Kriegswesen zu erwecken. Die Tripelallianz
sei niemals von Einfluss auf die militä-
rischen Ausgaben Italiens gewesen, eine Politik der Isolirung
würde größere Ausgaben ver-
ursachen. Schließlich erinnerte der Minister an die
jüngsten Ereignisse, welche Italiens Ansehen geh-
oben und gereizt hätten, wie innig die Bande der
Sympathie und Ergebenheit seien, die die Bevölkerung
des Landes mit der ruhmreichen Dynastie verbinden.
Die Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Der englische Minister des Innern, As-
quith, erklärte am Mittwoch einer Arbeiterordnung
gegenüber, die Regierung beabsichtige, das von dem
ehemaligen Polizeicommissar Verren erlassene Verbot
der Abhaltung von Volkerversammlungen in Trafalgar
Square Ende dieses Monats aufzuheben. Die Regie-
rung habe kein Recht, Bürger, welche die Gesehe be-
achteten, an der Abhaltung von Meetings zu verbie-
den, er rathte jedoch, von allzu großen und häufigen,
eine Störung der Geschäfte verursachenden Versamm-
lungen abzusehen.

In Marokko scheinen die Franzosen beim Sul-
tan mehr Glück zu haben als ihre Alliierten, die Eng-
länder. Nach einer Meldung aus Fez hat der fran-
zösische Gesandte v. Lubigny in seinen Verhandlungen
mit der marokkanischen Regierung für Frankreich
äußerst befriedigende Resultate erzielt. Der Sultan
hat allen Vorkerkungen v. Lubignys Folge gegeben
und in die Unterzeichnung eines Handelsver-
trages gewilligt, welcher für den französischen Handel
besonders günstige Bedingungen enthält. — Die
Handelsverhandlungen, welche der französische
Gesandte in Tanger erzielt hat, sollen nach dem
„Temps“ infolge der Neßbegünstigungsklausel auch
anderen Mächten zu Gute kommen.

Eine Revolution ist, wie ein Telegramm des
„Neueren Bureau“ aus Buenos-Ayres meldet,
in der Provinz Santiago del Estero in Arg-
entinien ausgebrochen. Der Gouverneur soll ge-

fangen genommen sein, einige Personen seien im Kampfe getödtet. Ein weiteres Telegramm aus Buenos-Ayres meldet, die letzten Nachrichten über die in der Provinz Santiago del Estero ausgebrochene Revolution besagen, daß die Aufständischen die Hauptstadt besetzt hätten, und daß der Provinzialminister und der Gouverneur gefangen seien. Der Gouverneur habe die Intervention der Nationalregierung in Buenos-Ayres erbeten. Die Provinzialgarde bewähre sich gegen die Rebellen.

Aus Venezuela meldet der „New-York Herald“, daß der nordamerikanische Gesandte die Regierung des Generals Crespo formell als zu recht bestehend anerkannt hat.

Aus Kreta wird gemeldet, daß dank der Vermittelung des Bischofs von Sfakia, die Feindseligkeiten zwischen Sultani und der kaiserlichen Armee aufhören, nachdem der General-Gouverneur versprochen hatte, daß die Urheber nicht verfolgt würden. Trotzdem wurden nicht nur acht Kretenser nach Tripolis ausgewiesen und auf ein türkisches Schiff gebracht, sondern auch allen Militär-Beholdungen befohlen, jeden Verächtlichen zu verfolgen. Dieser Wortbruch hat wiederum die Bevölkerung außer sich aufgeregt, und mehr als tausend bewaffnete Kretenser organisierten eine Demonstration in der Provinz Kandi und verlangten die Wiedereinsetzung der Verbannung nach Tripolis. Der Vice-Gouverneur, von Truppen begleitet, begab sich zu den Demonstranten; da aber die Versammelten entschlossen waren, zu feuern, befohl er seiner Begleitung, stille zu stehen, bis er die Beschwerden der Versammelten vernommen haben würde. Letztere sandten eine Deputation, begleitet von hundert jungen Kriegern. Der Vice-Gouverneur versprach denselben, die Ausgewiesenen zurückzurufen, wenn die Versammelten auseinandergehen sollten. Diese aber erklärten, dies nicht thun zu können, wenn die Ausgewiesenen nicht vorher zurückkehren würden. Die Aufregung breitet sich nun auch in den östlichen Provinzen aus, wo angeblich vier christliche Kretenser von Türken ermordet wurden. In den bis jetzt nicht gebildeten Gegenden blieben 14 Soldaten todt und 20 verwundet.

Der Präsident der Republik Ecuador, Luis Cordero, ist, wie die „N. N. Z.“ mittheilt, vom deutschen Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befähigt anerkannt worden.

Deutschland.

Berlin, 21. Decbr. Gestern Vormittag 9 Uhr begab sich der Kaiser mit Sonderzug bis zur Station Zoologischer Garten, wo der Monarch die Bahn verließ, um einige Bildhauer-Ateliers zu besuchen. Um 10 Uhr 40 Minuten traf der Kaiser wieder auf Bahnhof Friedrichstraße ein, wohin inzwischen der Sonderzug überführt worden war. Der Kaiser setzte darauf mit seiner Begleitung alsbald die Fahrt nach Nummernburg fort, wo die Ankunft kurz vor 11 Uhr erfolgte. Auch die Prinzessin Friedrich Leopold hatte sich von Schloß Ostende nach Berlin begeben und begleitete vom Bahnhof Friedrichstraße aus den Kaiser zur feierlichen Einweihung der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Erlöserkirche in Nummernburg. Als der Kaiser mit der Prinzessin den Wagen verlassen hatte, schritt Sr. Maj. zunächst die Front der Ehrencompagnie ab und trat dann mit der Prinzessin in den Vorplatz. An der Kirchthür wurde der Kaiser von den Spitzen der Behörden und den Geistlichen empfangen und vom Vorsitzenden des engeren Ausschusses des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, Landes-Director von Kevornig, mit einer Ansprache begrüßt. Sr. Maj. nahm darauf den Schlüssel der Kirche entgegen und betrat nach Öffnung des Gotteshauses unter Borantritt der kirchlichen Behörden, von dem Kirchenchor mit der Motette „Lobet den Herren“ empfangen, die Kirche. Die Weiberebe hielt General-Superintendent D. Braun, die erste Predigt der Deutscher P. Schläger. Nachdem General-Superintendent D. Braun Gebet und Segen gesprochen, schloß die Feier mit Gesang und Glockengeläut und der Kaiser trat die Rückreise an. — Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, wird am Sonntag früh von Schloß Ramenz in Schleien nach Berlin kommen und sich am Nachmittage nach Blankenburg im Harz begeben, um daselbst am nächsten Tage den Kaiser bei dessen Anstuf zu Jagdausflüge zu begrüßen. — Prinz Friedrich Leopold, welcher noch immer das Zimmer hütet, wird an den heutigen Tauffeierlichkeiten nicht theilnehmen.

— (Amnestie-Erlaß.) Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht am Sonnabend früh in einer besonderen Ausgabe folgendes:

S. M. der Kaiser hat aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin-Tochter allergnädigst geruht, einer Anzahl weiblicher Personen, welche sich gegen die Strafgesetze vergangen hätten, die verurtheilt, noch unvollstreckten Freiheits- und Geldstrafen zu erlassen. In Ausübung dieses Gnadenaktes, welcher mehr als 400 wegen Verbrechen und Vergehen verurtheilte Per-

sonen aus allen Theilen der Monarchie umfaßt, sind die in Strafhaft befindlichen Beurtheilten heute morgen in Freiheit gesetzt worden.

— (Zur neuen Militärvorlage.) Gegenüber den officiösen Erörterungen und dem Hinweis auf das Ausland beim Scheitern der Militärvorlage bemerkt die „Kreuzzeitung“: „Uns will es nun aber mindestens zweifelhaft erscheinen, ob der Zeitpunkt, in dem die auswärtige Lage dringend eine Verhärterung unserer Wehrkraft erfordert, der geeignete ist für so große organisatorische Umwälzungen, wie sie die Vorlage bedingt. Das für einen baldigen Krieg Nothwendige auf dem Boden der 3-jährigen Dienstzeit fordern, wäre nach unserer Meinung in solcher Lage das richtige Vorgehen; auch Mollise war dieser Ansicht. Nicht minder erscheint uns die Hoffnung unberechtigt, daß es gelingen werde, einen Conflict zu vermeiden, wenn die Regierung fest auf ihrer jetzigen Forderung beharrt. Entweder wird sie sich zu dem „Reichsbescheid“ verstehen, von dem der Artikel selbst sagt, daß man das im Auslande als „ein Zeichen einer politischen Erleichung und militärischen Schwäche“ ansehen würde, oder sie wird es auf einen Conflict ankommen lassen müssen, den sie dann aber unter sehr viel ungünstigeren Bedingungen durchzuführen gezwungen sein würde, nachdem sie mit der dreijährigen Dienstzeit zugleich die stärksten historischen Gründe ihrer Position im Voraus preisgegeben hat.“

— (Gegen die Officiösen.) Eines Conflicts wegen, so haben die Officiösen dieser Lage geschrieben, habe Graf Caprivi Abstand genommen von der noch höheren Forderung in dem ursprünglichen Verbsch'schen Plan. Dazu bemerkt die „Germania“ zurechtend: „Also haben doch wohl Verbsch, Waldersee und der Kaiser den ursprünglichen Plan für durchführbar und nöthig gehalten. Wo haben wir daher auch nur eine Spur von Bürgersinn, daß nicht nach einigen Jahren selbst der ganze alte Plan wieder von Neuem aufbraucht, wenn jetzt zunächst 60 000 Mann Rekruten und 65 Millionen Mark jährlich mehr bewilligt werden wären — diese erschreckliche Caprivi'sche Mindestforderung!“

— (Zur Finanznoth.) Eine neue Hiebepost verbreiten die Miquel'schen Officiösen. Nach dem „Hamb. Correspond.“ ist für Preußen pro 1893/94 ein Mehr von 15 Millionen Mark für den Reichshaushalt von 15 Millionen Mark zu gewärtigen, dem ein entsprechendes Plus bei den Ueberweisungen nicht gegenübersteht. — Also trotzten alle Mehrausgaben für die Militärvorlage durch neue Reichsteuern aufgebracht werden sollen, steht eine Mehrbelastung Preußens von Reichswegen in Höhe von 15 Millionen Mark in Aussicht, was für die sämtlichen Einzelstaaten Deutschlands eine Mehrbelastung von 25 Millionen Mark bedeutet. Und dabei muß man sich noch vergegenwärtigen, daß die 1890 eingeleitete Aufbesserung der Beamtenbesoldungen schon bei den Secretären vollständig ins Stocken geraten ist und nicht einmal den Diätaren die allgemein als notwendig anerkannte Aufbesserung zu Theil werden kann. Derselbe bekannte Officiöse theilt mit, daß auch im preussischen Haushalt in Folge der größeren Anforderungen des Reiches keine einzige Beamtenstelle besser dotirt werden wird, es sei denn, daß eine Erweiterung der Dienstpflichten stattfindet. Mit der Durchführung des Systems der Dienstalterzulagen soll zwar bei den Subalternbeamten oder mindestens bei einem größeren Theile von ihnen fortgesetzt, auch bei einer Reihe von Beamtensklassen Diätaren mit längerer Dienstzeit das Einrüden in eine etatsmäßige Stelle ermöglicht werden. Allein diese Neuerungen haben mehr eine organisatorische, als eine finanzielle Bedeutung. Auch für die Elementarlehrer glaubt Herr Miquel nur dann Gelder flüssig machen zu können, wenn das Abgeordnetenhaus auf eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes eingeht und sich einer Verfürgung der aus dem Steuerplus für Steuerentlastungen bestimmten Summen gefallen läßt. Auch alle nicht dringlichen neuen Ausgaben staatlicher Art sollen nach derselben Quelle zurückgestellt werden. Dies gilt bei den ungünstigen Ausichten auch für die folgenden Jahre, namentlich nicht bloß den nächsten Etat, sondern auch noch die Zukunft belasten, die großen Neubauten, wofür noch eine Reihe von Jahren hindurch Bauraten flüssig zu machen wären. Trotz alledem und alledem werde der preussische Staatshaushaltetat für 1893/94 noch mit einem erheblichen Defizit rechnen müssen. Und angesichts solcher Verhältnisse glaubt man es verantworten zu können, im Reichstage eine Militärvorlage zu forciren, welche allein schon an dauernden Mehrausgaben 65 Mill. Mk. jährlich in Anspruch nimmt.

— (Die Sammlungen der Postbeamten) für ihre Hamburger Kollegen haben bis jetzt 40884 Mk. ergeben. Die „Dtsch. Verkehrs-Ztg.“, das officiöse Organ der Reichspostverwaltung, sieht darin ein „glänzendes Zeugniß“ dafür, in welchem Maße die Angehörigen der Postverwaltung von dem „Ge-

fühle der Collegialität und der Zusammengehörigkeit durchdrungen seien. Wie hoch die Beträge sind, die angeblich sofort nach dem Ausbruch der Cholera in Hamburg aus Reichsbonds für die durch die Seuche geschädigten Postbeamten der Versicherung der „N. N. Ztg.“ gemäß aufgebracht sein sollen, sagt die „Dtsch. Verkehrs-Ztg.“ nicht, wohl aber erklärt es die Mittheilung des „Reichsbots“, der Staatssecretär v. Stephan habe sich mit 20 Mk. an jenen Sammlungen betheiligte, für unwahr.

— (Auch dem Sozialistenbesager.) „Mit Speck fängt man Mäuse“ und mit Kuchen sollen die Sozialdemokraten den Hung der „Dummen“, die nie alle werden, auf dem Lande betreiben! Auf einem Parteitage der Sozialdemokraten in Wolfenbüttel ist nämlich nach der „Schles. Volksztg.“ für die Agitation auf dem Lande folgendes Rezept empfohlen worden: „Der Agitator suche in der Stadt die Bekanntschaften derjenigen Dorfbesitzer zu machen, die den Verkehr zwischen Dorf und Stadt vermitteln; er suche sie zu bestimmen, demnächst im Dorfe den Besuch des „Dankes“ oder „Dankens“ aus der Stadt anzufordern. Letzterer erscheine dann unter strenger Vermeidung alles Auffälligen: die Jugend im Dorfe suche er durch Vertheilung von Kuchen und Groschen zu gewinnen, und in der Wohnung des Gastfreundes beginne er dann bei den ad hoc Eingeladenen vorsichtig sein Agitationswerk.“

Provinz und Umgegend.

Wittenberg, 20. October. Für die Feier der Einweihung unserer Schloßkirche am 31. d. M. ist folgendes festgesetzt: Gegen 11 Uhr geht der Kaiser mit der Kaiserin, umgeben von einer größeren Anzahl deutscher Fürsten, in Wittenberg einzutreffen. Vom Bahnhof begeben sich die Herrschaften zu Wagen durch die Collegienstraße nach dem Marktplatz. Hier haben die geladenen Behörden, Würdenträger und sonstigen Gäste vor dem Rathhause Aufstellung genommen. Das Kaiserpaar wird hier die haltbende Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Wittenberg, Dr. Schild, entgegennehmen. Nach der Empfangsfeierlichkeit auf dem Marktplatz bewegt sich der Zug durch die Schloßstraße nach der Schloßkirche. Der Kaiser mit den anwesenden Fürsten schließt sich dem Zuge an. Vor der Schloßkirche, an derjenigen Stätte, an welcher vor nunmehr 375 Jahren Dr. Martin Luther seine Thron ansetzte, wird der feierliche Akt der Uebergabe erfolgen. Hierauf schließt sich ein Festgottesdienst in der erneuerten Kirche selbst. Eintritt zu demselben können der räumlichen Verhältnisse halber nur die Geladenen finden. Nach dem Festgottesdienste begibt sich der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen zu Wagen nach dem Lutherhause, um dort im Lutherzimmer eine Rede über die Wiederherstellung und Einweihung der Schloßkirche zu vollziehen. Dann treten die Herrschaften vor die Thür des vor dem Lutherhause belegenen Aufganges, um von dort aus den historischen Festzug entgegenzunehmen. Derselbe wird auf der Lutherstraße sich ordnen und von hier aus in die Collegienstraße einbiegen. Der Zug geht über den Markt und durch die Schloßstraße nach der Schloßkirche. Auf dem großen Platz hinter der Kirche nimmt er Aufstellung. Dort findet ein kurzer Feldgottesdienst statt, der den officiellen Abschluß dieses Theils der Festfeier bildet. Der Zug wird sich aber dann nochmals ordnen und durch die Gostwigerstraße nach dem Arsenalplatz abziehen. Nach Entgegennahme des Festzuges wird der Kaiser mit seinen etwa 500 Gästen in den großen Sälen des Lutherhauses ein Frühstück einnehmen. Danach folgt die Aufbesserung des herrlichen Luther-Festspiels in der Greizerhalle des Kavalier-Kasens durch Wittenberger Bürger. Diese Aufbesserung bildet den Schluß der gesammten Feier. — Die Kaiserin wird im Lutherhause absteigen. — Auf dem Wege zum Bahnhofe werden nach der S.-Ztg. in Erwartung eines außergewöhnlich starken Andranges die umfassensten, lediglih auf die Sicherheit des Publikums berechneten Maßregeln getroffen. Vor dem Eingange sind vier Fahrarten-Ausgaben aufgestellt. In dem großen, jetzt erneuerten Wartesaale 3. Klasse, der prächtig ausgeschmückt wird, werden die zum Fest kommenden Fürsten das kaiserliche Paar empfangen, und das Kaiserzimmer sowie die Wartezimmer erster Klasse werden zu Toilettenzimmern für die Fürsten eingerichtet. — Der König von Schweden wird bei der bevorstehenden Feier durch den Kronprinzen vertreten sein.

Der Inhaber von Grüns Weinrestaurant, Rathhausgasse in Halle, Wilhelm Böpel, ist nach Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig geworden. Der Conkurs ist bereits eröffnet.

Leipzig, 20. Oct. Ein Montreprozeß wird in den Tagen vom 24.—26. d. hier verhandelt werden. Der Arzt Dr. med. v. Tschendorff, Stabsarzt der Reserve, ist des Betruges gegen die Ortskrankenasse angeklagt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass die **Eigener Pollstühle** von **Alben** bis zur **Leibniz-Direnenberger Gasse** schenks Versteigerung von **Wahlgeräten** vom **24. d. M.** ab bis auf **Weiters** gesperrt werden wird.

Merseburg, den 18. October 1892.
Der königliche Landrath.
Weidlich.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf der **Rebward** der Stadt **Merseburg** soll auf den nächsten Freitag den 1. Juni 1893 bis Ende Mai 1899 öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu **Termin auf Dienstag den 8. November cr., vormittags 11 Uhr,** im unteren Rathhause anberaunt.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Können aber auch schon vorher im **Communalbüro** eingesehen werden.
Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 26. d. M., von **vormittags 9 Uhr ab,** (in Fortsetzung von Sonnabend den 22. d. M.) werde ich im **Restaurant „zur guten Quelle“** hierseits eine Anzahl Gegenstände, als:

Schrank, Stühle u. s. w., Spiegeltische, verschiedene neue Lederfellen, als: Dorschträger, Wollwollwolle, Gürtel etc., eine Anzahl latirte Blechschalen, Wesseln etc., eine große Anzahl neue **Stühle**, 1 Partie **Stiefelsohle** und ähnliche Sachen gegen **Rablung** veräußern. **Gegenstände zur Mitveräußerung werden noch angenommen.**

Merseburg, den 22. October 1892.
Fried. M. Kunth.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 24. d. M., vormittags **10 Uhr,** verleihere ich im **Rathhause** die **Caution** zu **1 Kassenwagen u. 1 Pferd.**
Merseburg, den 21. October 1892.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Montag den 24. October cr., vormittags **10 Uhr,** verleihere ich **zwangsweise** im **Rathhause** die **Caution** zu **1 Pferd.**

1 Pferd.

Tag, Gr. Völl.

2 Küferschweine sind zu verkaufen

Amthaus Nr. 3.

1 Pferd.

2 Feuertritte,

1 Fliegendraht

Poststrasse 7. part. rechts.

3 Siemens-Lampen,

1 fast neue Nähmaschine,

1 Bügelofen,

3 Padentafeln mit eich. Platten.

alles fast neu, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **anderthalbspänniger Küstwagen,** in gutem Zustande befindl., ist zu verkaufen. Zu erfragen im **Thüringer Hof.**

Wehrere Centner Speisefartoffeln, Centner **2 Mark,** zu verkaufen

Amnenstrasse 6.

Speisefartoffeln,

wachsende, mehrlache Sorten, Lieferverhältnisse frei Haus.

Ed. Klaus.

Ein **diesjähriger Ziegenbock** steht zu verkaufen

Neumarkt, Kirchstrasse 6.

600 Ctr. Rübenschnitzel sind zu verkaufen ab Bahnhof hier und weist nach die Exped. d. Bl.

Kartoffeln.

Gute **Speise-Kartoffeln** verkauft **E. Vogel.**

Wöblirtes Zimmer zu vermieten **Breitestr. 16.**

Bank- u. Privatgelder

in Pforten von **600—300 000 Mark,** von **4% an verzinlich.** auf gute Stadt u. Feldgrundstücke sind auszuliehen durch **Carl Kindfleisch,** Merseburg, **Burgstraße 13.**

Vom 1. Januar 1893 werden zur ersten Stelle

8000 Mark

auf ein kleines Hausgrundstück gesucht Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Laden zum 1. Januar zu vermieten

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Vermietung.

In meinem in der **Saalstraße 6** neu erbauten Wohnhause habe die 1. Etage zu vermieten, kann jetzt oder später bezogen werden.

C. B. Hertel.

Weissenfeller Straße Nr. 15

ist zu vermieten: die erste Etage für **600 Mark,** die Manierwohnung für **150 Mark,** eine Stube und eine Werkstatt;

Weissenfeller Straße Nr. 16

das hiesige beste Parterre mit reichlichem Zubehör und Vorgarten für **240 Mark.**

Otto Peckolt.

Notgerbrückenrain (Neubau) sind mehrere Wohnungen zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Das Nähere **Globigauer Str. 6.**

Breitestr. 3

ist ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasserleitung zu vermieten und April 1893 zu beziehen. — Auch ist hieselbst eine **Dechmalwaage** 10 Ctr. Tragkraft zu verkaufen.

Ein anständiges Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Breitenstraße 8.**

Eine Wohnung zu vermieten **Mühlberg Nr. 10 part.**

Eine Wohnung ist zu vermieten **Oberaltenburg 13.**

Logisvermietung.

Drei kleine Logis sind zu vermieten **Neumarkt 30.**

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten **Breitenstraße 1.**

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten **Saalstraße 13.**

Zu vermieten

und Othm 1893 zu beziehen eine Etage bestehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Wasserleitung und Treppenhof. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 St., Kammer, Küche und sämmtlichem Zubehör (im Seitengebäude) ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen **Globigauer Str. 6.**

Eine freundliche Schlafzelle oben **Altenburger Schulplatz 3. part.**

Eine Dame sucht sofort eine möblierte **Parierwohnung,** bestehend aus Wohn- und Schlafzimmern. Gefällige Offerten erbeten an **M. Harms, Kunststickerin, Wöblchen** bei **Waltershausen.**

BETTFEDERN

H. Agte,

Merseburg, Markt Nr. 8.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 25. Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freiwillig unter Vorwort für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Verein Zukunft.

Größe und billige Kranken- und Eiertische.

Höchste Leistungen!

Stimmen: Personen jeden Alters. Statuten und Auskunft ertheilt **F. Urid,** Oberbreitestr. 20.

Decorateur erspart!

Wir verleben elegante quergestreifte wollene

Medina-Portièren

für Thüren und Fenster in **rothbrauner, oliv, blau, und drappirt.** Grundfarbe mit gefärbten Franzen,

105 Ctm. breit, 320 Ctm. lang, 6.— **W.,** 2 Chales jänmtl. Zubehör 6.50 **W.**

Zubehör besteht aus: 1 Stange, 180 Ctm lang, mit gedrehten Ringeln, 2 Stangenröhren, 10 Holzringen, 2 Voiletten, 2 woll. Borstentücher und sämmtl. Eisenzeug. **Preis gratis.** Einfache Portièren.

Wiesens & L.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Enden, **torien, Gelbinder, Geradhalter** empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.**

Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Germanische Tischhandlung.

Lebendfrisch auf Eis **Schicht, Schellfisch,** verschiedene **Müch-**waren.

Früche Träber.

Bischoff's Brauerei.

Prima Magdeb. Sauerkohl

vorzüglich im **Geiswack,** empfiehlt **E. Wolf.**

Pa. amerit. Petroleum

à Liter **20 Pf.,** empfiehlt **R. Bergmann, Markt 30.**

Während

des Umbaues meines Ladens befinden sich meine Verkaufsräume **1. Etage.**

Paul W. Volkmann,

Schulbuch- und Papierhandlung, Buchbinderei, Burgstrasse Nr. 6.

Im Nähen und Plätten

sucht **Beisatzigung** **Wittwe Graf, Brühl 14.**

Größe Niederlage von

Pianos,

monatl. Abzahlung v. **20 W.,** **H. Martini, Leipzig, Chausseestr. 26 I.**

Schweizer-Käse, echten **Pinburger** und verschiedene andere Käse, **Merseburger Molkerei-Butter,** frische Eier,

frisches **Flaumenmus** offerirt billigh **J. Wolf, Delgenbe 7**

Billigste und reellste Bezugsquelle fertiger, neuer, reichlich gefüllter Betten, a. Weibett: Oberbett, Unterbett u. Kissen, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 27 und 30 Wt. bis zu den feinsten.

Verdichtete-Betten mit **Damen** gefüllt a. Weib. 35 Wt. bis 55 Wt. **Erst** höchlichst garantirt neue **Rein-**freie **Bettfedern,** a. Weib. 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,50, 1,70, 1,90, 2,00, 2,50, bis zu den feinsten schneeweißen **Gold-**dauen a. Weib. 2,50, 3,00 u. 3,30 Wt. **Graue** **Damen** von wunderbarer **Stärke,** genügen von denselben **bloß 3** Wt. in ein großes **Deckbett,** a. Weib. 2,50, 2,80 u. 3,00 Wt. (33436)

Erprobten, Schlafbeden, fertig genähte **Matratzen, Bezüge, Bettlinder, Strohhäute** in großer Auswahl und zu sehr billigen **Preisen** empfiehlt

Eduard Graf aus **Prag** in **Wöhmen,** Markt **13,** **Marienhaus.**

Bei Einkauf im Betrage von 50 Wt. 2% Rabatt.

Wäsche zum Waschen und Plätten

wird angenommen **Brühl 8, 2. Et.**

Holzpanntoffeln,

selbst verfertigt, dauerhaft und billig, in Dupenden wie im Einzelnen bei **Hermann Lehmann, Breitenstraße Nr. 8, im Hofe.**

Carl Hoffmann,

Tischmeister, kleine **Ritterstrasse Nr. 16,** empfiehlt sein Lager **gut gearbeiteter Möbel** „**Wiese**“ **Preisen.**

Reelle Bedienung.

Clavierunterricht

für **Anfänger** wird ertheilt. **Geht** **Angeboten** unter **A. S. 20** bef. die **Exped. d. Bl.**

Feinste Sorten

Ritzschube und Pantoffeln,

größte Auswahl, nur billigh bei **Mehne.**

Holzschuhe

mit **Ritz** gefüttert, von den einfachsten bis zu den feinsten, empfohlen billigh **H. Bergmann, Markt 30.**

Fabrik: **J. Paul Llobbe** in **Dresden**

Malzextract-Präparate:

Malzextract, reines **Wonsans, Pulver,** „**Schaumkugeln** (Nährmittel), nahrhafte, kräftigende, auswärtig für **Berndt-Präparate,** bei **Ernährungs-**rückgang und **Störungen** der **Säug-**und **Atmungsorgane** (Influenza etc.) hochachtbar; auch mit **spezifischen** **Stoffen** verordnet, und zwar mit:

Chin, bei **Unterarmut** und **Blutarmut;** **Kalk,** in **nodendünne** **Herzkräftiger;** **Bertholin,** wirksam als **reiner** **Dian.** In den **Apotheken,** kann **verlange** ausdrücklich **„Liebe“**.

Unteraltenburg 1.

Prima Sauerkohl, div. **Pandkise,** ff. **marinirte** **Heringe,** **Salzheringe** billigh, **guthochende** **Hüllensfrüchte,** **großes** **kräftiges** **Panbrot,** alle **Sorten** **Wasch-** u. **Toilettenseifen,** **pr. Petroleum** à **Ltr. 20 Pf.** empfiehlt **M. Penleke, Unteraltenburg 1.**

Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,** allein echtes, erstes und ältestes **Parfüm** in **Duischland,** vollkommen **neutral** mit **Vor-**zugsgehalt und von **ausgezeichnetem** **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten** **blendenweißen** **Teints** unerlässlich, **Bestes** **Mittel** gegen **Sommerprossen,** **Vorr. Stück 50 Pf.** bei **Apotheker F. Curtze,** **Pillate** in **Döllnitz.**

Kein Husten mehr!

Der **unabhebbaren** **kanakären** **Wirkung** der **rühmlichst** **bekanntem,** **erzucht** **empfo-**hlenen **Carl Koch'schen** **Zwiebelbonbons** **verdanfen** **bereits** **Tausende** **ihre** **Wieder-**herstellung bei **Husten, Hals- u. Brust-**leiden, **Verstimmung** u. **Atthemnoth,** In **Besteln** zu **30 u. 50 Pf.** bei **H. S. Sauerbren, Oberburgstr. 7.**

Reinen- u. Gummiwädsche

in **guter** **Qualität** empfiehlt billigh **A. Prall, Burgstraße.**

Kapitale

jeder **Größe** sind auf **sichere** **Grundstücks-** **Hypothek** **aus-**zuliehen

G. Höfer, Hofmarkt 8.

Kapitalisten ertheilt **kostenfreie** **An-**frage **a. o.**

Wöblirte Stube

mit **Schlafcabinet** (partecere mit **Garten-**ausicht), in der **Nähe** der **Bahn,** sofort zu **vermieten.** Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Eine Schlafzelle

zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wilh. Schüler,
Uhrmacher,
empfiehlt sein Lager gut abgegebener
Taschenuhren
von 8 Mk. an,
Wanduhren
von 3 Mk. an,
Uhrketten
von 25 Pf. an.
Reparaturpreise eines
Geh. oder Anteruhr 1,50
Uhrfapfel von Neuhilber
0,40
Uhrglas . . . 0,30
Uhrzeiger . . . 0,20
Drucktheile wie Cylinder u. erfahrer
eine kleine Preisermäßigung.
Für zuverlässigen Gana 2 Jahre reelle Garantie.



Tanzunterricht.
Der Circus für die Abend-Abtheilung
beginnt **Dienstag den 25. October**
für Damen 5 Uhr, für Herren 8 Uhr,
in der **Reichskrone.**
Gest. Anmeldungen werden zu jeder Zeit
von Frau **Rüdiger** (Brauhausstraße) und
in meiner Wohnung, **Poßstraße 8b**, gern
angenommen.

W. Hoffmann,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer,
Sib Berlin.

Religiöse Versammlung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr findet eine
evangelische Versammlung, abgehalten vom
Prediger **Schmid** aus **Reichsgrube**
Nr. 71 statt.

Zur guten Quelle.
Sonntag von 7 Uhr an
Tanzvergüngen
S. Scher.

Achtung!
Der **Ältere Krieger-Verein**
beabsichtigt zur Erinnerung der Schlacht bei
Leipzig **Sonntag den 23. October**
Theater und anschließenden Ball
in den Räumen der **Reichskrone** abzuhalten.
Damen und Freunde dieses Vereins sind
willkommen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Das Directium.

Bauern-Verein Merseburg
und Umgegend.

Das diesjährige **Herbstvergüngen**
findet nicht, wie erst bestimmt, am 3. November,
sondern **Donnerstag den 17. November**
in den Räumen des „**Tivoli**“
hier selbst statt.
Der Vorstand.

Sonntag den 23. und Montag den 24.
October **labet zum**

Brunnenfest in Merseburg
ergebenst ein **W. Grube,**
Gasthof zum **Kronprinz** in **Pörsitz**
b. **Dürenberg.**
Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Weintraube.
Sonntag, von **Mittwoch 3 1/2 Uhr an**
Tanzmusik. Es **labet freundlichst ein**
S. **Hösel.**

In der am **23. und 24. October**
stattfindenden
Ärmelz in Leuna
labet **höflichst ein**
Friedrich Grosse,
Gastwirth.
Am **beiden Tagen** von **3 Uhr ab**
Tanzmusik.
Für **g. Speisen** und **Getränke** ist
gesorgt. **D. G.**

Ammendorf.

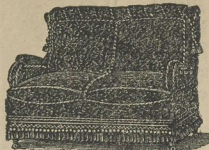
Gaudi's Restaurant.
Nächsten **Sonntag** und **Montag**
Kirmess.

1. Abonnements-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Restaurant

Hospitalgarten.
Sontags
großes Gänse-Auslegen.
Biere wie bekannt.

Franz Koch, Tapezierer und Decorateur,
Schmalestrasse Nr. 5.

Werkstatt
für **Polster-**
und **Tapezier-**
Arbeiten.



Zeichnungen
auf **Wunsch.**
Streng reelle
Bedienung.

Brikets und Presskohlensteine
von **Grube „Paul“—Luckenau**
lieferer ich jedes Quantum **prompt** und **billigst.**
Heinrich Schultze.

50 %
Ersparniß
Mehr Licht!
durch
Gasglühlicht.
Patent
Dr. Auer von Welsbach.

Besondere Vortheile:
1) Ruhiges, mildes, dem Auge wohlthunendes Licht.
2) Billiger und heller als gewöhnliches Gaslicht.
3) Rußen der Flamme vollkommen ausgeschlossen.
4) Außerst geringe Wärmeentwicklung.
5) Auf jedem vorhandenen Gasarm anzubringen.
Aufträge behufs prompter Lieferung **recht-**
zeitig erbeten durch
Carl Heber,
Alleinvertreter für **Merseburg.**

Dienstag früh empfiehlt
Kalbarmen.
Robert Reichhardt.

Nächsten **Montag den**
24. d., sowie ferner alle **14**
Tage

Lichtobier
in der
Stadtbrauerei.

Pfannenkuchen
mit feinsten Füllungen,
als: **Ananas, Apfelsinen, Erd-**
beer, Johannisbeeren, Himbeer
und **Pflaumen,** sowie
Spritzkuchen
in feinsten Qualität empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Decimalwaagen.
Genachte **Decimalwaagen** mit
und ohne **Zug,** genaichte **Gewichte**
empfiehlt **billigst**
Albert Bohrmann.

Max Wirth's
Färberei und chem. Waschanstalt
wird und reinigt
Winterüberzieher, Mäntel, Tücher,
Decken, Teppiche, überhaute Herren- und
Damenoberzieher, gereinigt und im Ganzen.
Hauschlachten
wird angenommen von
Karl Meisel, Fleischermeister,
Tiefere Keller (bei Conditor Herrn Schreyler).

Krause & Comp.,
Nordhausen a. H.

Kartoffelkringel
mit **Vanillengeschmack.**
Pfannenkuchen
in bekannter **Art.**
Kartoffelkuchen,
feinsten Qualität,
empfiehlt **täglich** frisch
Robert Heyne,
Schmalestrasse 14.

Altenburger Kirchenchor
(Sopran und Alt).
Mittwoch den 26. October, abends
8 Uhr, Uebung.

Dom-Männer-Verein.
Montag den 24. Octobr.,
abends 8 Uhr,
in der **Funkenburg.**
Vortrag: Bilder aus dem **Waga-**
bunden- und Webereyleben. (Ref.:
Diac. **Bithorn**.)
Gäste sind willkommen.

Kirchlicher Verein St. Marimi.
Montag den 24. October 1892,
abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“
Versammlung.
Vortrag des Herrn **Prediger** **Vorhals:**
Nothstände des modernen Gemeindelebens, be-
leuchtet von Pastor **Silberbrandt, Magdeburg,**
und v. **Soden, Berlin.**
Der **Vorstand.**

Kirchl. Verein der Altenburg.
I. Versammlung **Montag den**
24. d. M., abends 8 Uhr, in der Kaffee-
halle.
1) Jahresbericht.
2) Rechnungslegung.
3) Neuwahlen des Vorstandes und der Depu-
tierten zum Vorstand der **Parochial-Vereine.**
4) Erfahrungen bezüglich der **Sonntagsruhe.**
Die Mitglieder werden zu zahlreicher Be-
theiligung eingeladen. **Anfragen** bezgl. **Anträge**
bezüglich der kirchlichen **Verhältnisse** nimmt der
Vorstand entgegen. **Am** **festen** ein **Fragebogen**
bereit. **Gäste** sind willkommen. **Besonders**
sind wie **neuzugewogene** **Gemeindeglieder** zu
Theilnahme an **unseren** **Versammlungen** ein-
geladen.
Der **Vorstand.** **Delius.**

Ortskrankenkasse d. Schneider.
Sonntag den 23. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
in der **Schneider-Herberge** des **Hrn. Cebing**
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Vorlegung der **abgegebenen** **Statuten.**
Das **Erscheinen** der **Mitglieder** sowie der
Arbeitgeber ist **dringend** **notwendig.**
Der **Vorstand.**

Ortskrankenkasse
der **Schuhmacher.**
Montag den 24. d. M., nachmittags
von 4-6 Uhr, in der Schuhmacherherberge
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Vorlegung der **abgegebenen** **Statuten.**
Das **Erscheinen** der **Mitglieder** und **Herren**
Arbeitgeber ist **notwendig.**
Der **Vorstand.**

Schwendler's Restaurant.
Sontags **Sonntag** **früh**
Speckkuchen.
Nachmittag
Hühner- und Ankegeln.

Geldes wird für **1. November** ein **ordent-**
licher Mensch im **Alter** von **15-16 Jahren** als
Hausbursche
Nennort **Gl.**

Für ein **größeres** **Holzgeschäft** wird
ein
junger Mann als **Lehrling**
mit **den** **nothigen** **Schulkenntnissen** ge-
sucht. **Angebote** unter **C. B. 33511**
bef. **Hud. Mosse, Halle.**

Stellenvermittlung.
Etzgen der **Hausfrau, Köchinnen, Haus- und**
Stabmädchen, sowie Knechte und Bismädchen
suchen und erhalten **sofort** oder **später** **Stellung**
durch das
Vermittlungs-Büreau von **Ww. Kassel,**
Merseburg, Beßel 15.

Einen **Belehrung** **ludt**
Vatermeister A. Pfesser,
Nennort.

Einen **Belehrung** **ludt**
E. Schwarz jun., **Don 5.**

Ältere und jüngere **Verwalter, Kauf-**
leute, Köchinnen, Diener, Gärtner, Küchler,
Knechte, Beschäftigte erhalten **sofort** oder **später**
Stellung durch das **Vermittlungs-Büreau**
von **Friedrich Große, Halle a. S.,**
Karlsgasse, am Leipziger Thurm.
Sonntags **bis 12 Uhr** zu **prechen.**

Ein **Portier-Hund,** **weiß** und **schwarz,**
zugeschnitten
Verloren 7.
Ein **Star** **entloren.** **Wiederbringer** er-
hält **Belohnung**
an **Ritterstrasse 26, part.**
Am **9. eine schwarze Schärpe** **gefunden**
Oberbergstraße 1.
Geizig eine Beilage.

Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamte vom 20. bis 21. October mittags gemeldete Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle: Hamburg; am 20. Oct. erkrankt 3, gestorben 2. — Regierungsbezirk Schleswig; in einem Orte des Kreises Pinneberg kamen am 15. und 16. d. M. 4 Erkrankungen vor, welche sämmtlich tödtlich verliefen. — Regierungsbezirk Marienwerder: in der Stadt Thorn ist ein ausgebreiteter Schiffschiffle gestorben. — Berlin. Mit Rücksicht darauf, daß die Choleraepidemie geschwunden ist, beschloß heute das Magistratscollegium, das Krankenhaus in Moabit allgemeinen Kranzwecken wieder zu eröffnen; indessen bleiben vorläufigshalber noch vier Baracken reservirt.

Kernberg, 21. October. Nach verlässlichen direkten Berichten aus den russischen Grenzbezirken sind die Gouvernements Wolhynien, Podolien und Besarabien nunmehr völlig cholerafrei. In ganz Galizien herrscht seit gestern Kälte und starker Schneefall.

Münsterham, 21. Oct. Ein gestern an der Cholera erkrankter Tagelöhner wurde in das Cholerahospital eingeliefert und verstarb noch in derselben Nacht. Inzwischen wurde eine weitere Choleraerkrankung gemeldet.

Kraufau, 21. Oct. Ein gestern an der Cholera erkrankter Tagelöhner wurde in das Cholerahospital eingeliefert und verstarb noch in derselben Nacht. Inzwischen wurde eine weitere Choleraerkrankung gemeldet.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 21. October. Der heutige Kreisstag beschloß eine Commission von der Dölnig-Dieskau Kreischauffee an der Magdeburg-Leipziger Straße über Zwintschona, Kleinfogel nach der Delitzscher Kreisgrenze bei Raundorf und eine weitere von dem Endpunkte der Gröbers-Lochau Straße in Lochau bis zum sogen. Fürtentamme bei Burgliebenau, der eine Verbindung mit der Merseburg-Leipziger Chauffee schafft, zu bauen, wenn 1/4 der Gesamtkosten sowie Boden unentgeltlich seitens der Adjacenten aufgebracht werden. In nicht öffentlicher Sitzung beschloß man, Herrn Regierungs-Rath von W. d. R. Merseburg Sr. Majestät als „Aushilfs“ vorzuschlagen. Er erhielt 22 Stimmen, Herr Dr. jur. Neubauer 20, Krosigk nur 11 Stimmen.

Am Döberharz trat am Dienstag das erste Schneetreiben ein. Es hielt den ganzen Vormittag an und war so stark, daß trotz der noch beträchtlichen Bodenwärme der Schnee über Hand hoch lagert. Alle Höhenzüge des Gebirges sind mit dichter Schneelage überzogen.

Vor einigen Tagen kam in der Dämmerstunde in den nicht erleuchteten Laden eines Goldarbeiters in Zerbst ein feingebildeter Mann. Als der Ladeninhaber Licht anzünden wollte, verfiel ihm der Fremde einen so heftigen Schlag auf den Hinterkopf, daß der benimmungslos niederfiel. Zufällig war das Dienstmädchen in der Nähe und schrie um Hilfe, so daß der Fremde ausrief, ohne Sachen zu nehmen. Bis jetzt ist von ihm keine Spur entdeckt worden.

Apolda, 17. October. Drei nette Fräuleinchen von sog. „armen Reisenden“ hatten die Dreifrigkeit, in der vergangenen Nacht gegen zwölf Uhr die Gasse eines hiesigen Restaurants in aufreizender Weise anzubeten. Auf eine ihnen ertheilte Zurechtweisung gebrauchten die Strolche noch beleidigende Redensarten, und als der in der Nähe stationirte Nachpolizist den renitentesten derselben zur Wade bringen wollte, befreiten ihn die beiden andern Kumpane aus den Händen des Beamten, so daß es gerade dem zuerst Verhafteten gelang, zu entkommen. Bei der Festnahme der übrigen leisteten die Gasse thätkräftige Hilfe. Einer der Eingekerkerten reiste mit gefälschten Papieren.

Sepniz, 20. October. Als eine erneute Warnung hinsichtlich der Auswanderung nach Brasilien kann eine Mittheilung über die in diesem Frühjahr dorthin ausgewanderte, aus acht Köpfen bestehende Familie Mischterlich von hier gelten. Schon während der Ueberfahrt ist eines der Kinder gestorben; während dann drüben der Vater der Familie bei einem Gange nach einer anderen Drtschaft behufs Suchens nach Arbeit verfallen und nicht wieder zurückgekehrt ist, ist die Mutter aus Gram hierüber gestorben. Die noch lebenden fünf Kinder sieben nun eltern- und hilflos im fremden Lande.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. October 1892.

** Gestern hatten eine Anzahl öffentliche und auch Privatgebäude zu Ehren des Geburtstags Ihrer Majestät der Kaiserin flaggt.

** Der hiesige Gesang-Verein veranstaltete am vorigen Freitag im großen Saale des „Tivoli“ einen

stark besuchten Kammermusikabend des Leipziger Gewandhaus-Quartetts der Herren Concertmeister Brill (1. Violine), Kother (II. Viol.), Unkenstein (Viola) und Wille (Cello). In Werken von Haydn (Op. 33 Nr. 1), Beethoven (Serenade Op. 8) und Volkmann (Op. 14 G moll) forderte diese unvergleichliche Künstlervereinigung unsere vollste uneingeschränkte Bewunderung heraus. Die klare, durchsichtige Instrumentation, voller Anmuth und Heiterkeit, waren bei dem Haydn'schen Quartett wieder einmal von durchschlagender Wirkung. In Beethovens Serenade für Violine, Bratsche und Cello zündeten besonders das Menuett, Allegretto a la Polacca und das Schluß-Adagio a la Marcia. Das gefühlvolle Quartett Volkmann's befälligte unser Urtheil von neuem, daß wir in Volkmann einen der bedeutendsten Componisten der Neuzeit verloren haben. Das Werk ist höchst interessant, der Violinbruch war ein ergreifender. Als ein Meisterstück erschien uns das weithellige Adagio und das mit scharfen charakteristischen Rhythmen ausgestattete (an Rob. Schumann erinnernde) Presto-Finale. Die Künstler brachten diese herrliche Tonbildung (und nicht minder die beiden ersten Quartette) so edel und klugschön zu Gehör (ein jeder stand voll und ganz auf der Höhe seiner Meisterschaft), daß das Publikum mit lautem Beifall nicht zurückblieb.

Sch. Von der königl. Cigarettenfabrikation hier selbst geht uns folgendes Schreiben zu: „In einer Notiz Ihrer Lokalnachrichten in Nr. 206 ist die Ansicht ausgesprochen, daß infolge der Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr der Transport verschiedener Güter, namentlich der leicht verderblichen, einen die Interessenten insofern schädigenden Aufenthalt erleide, als diese Güter durch das längere Lagern leicht dem Verderben unterliegen können. Abgesehen davon, daß der Ausfall der Güterzüge an den Sonntagen in der Dienstleistung der hiesigen und auch der meisten auswärtigen Eisenbahnbeamten keine Veränderung herbeigeführt hat, sondern jeder derselben erst jeden dritten Sonntag an die vielgerühmte Sonntagsruhe denken kann, ist vor allen Dingen von einer Verzögerung im Transport leicht verderblicher Güter insofern nicht die Rede, weil diese Güter, auch wenn sie mit weißem Frachtbriefe angeliefert werden, eigentümlich befördert werden. Diese Güter finden also nicht nur an dem Tage, an dem sie ausgeliefert werden, mit den nächsten Zügen Beförderung, sondern sie werden theilweise sogar Sonntags noch angenommen und befördert, weil die Dienststellen angewiesen sind, auch vor oder nach den Dienststunden Eis- und Frachtgüter anzunehmen oder auszuliefern. Es sind dies besonders die von Ihnen erwähnten leicht verderblichen Güter oder solche, bei denen gewisse Eigenartigkeiten im geschäftlichen Betriebe der Behelbigen u. in Frage kommen. Ein solches Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung dürfte den weitgehendsten Ansprüchen genügen.“ — Oben erwähnte Lokalnotiz war einem Berliner Blatte entnommen. Wie freuen uns, daß die darin enthaltene Klage für die hiesige Geschäftswelt gegenstandslos ist und hoffentlich auch bleiben wird.

** Die Kartoffelpreise sind in letzter Zeit auch hier stetig zurückgegangen. Auf gestrigem Wochenmarkte wurden nicht ausgelassene blaue Kartoffeln schon mit 1,75 Mk., bessere Waare mit 2 Mk. pro Centner verkauft. Leider ist zu konstatiren, daß viele in hiesiger Gegend geerntete Kartoffeln infolge der außergewöhnlich fruchtbareren Herbstwitterung zweiwüchsig geworden sind und hierdurch erhebliche Einbuße an ihrer Haltbarkeit erlitten haben.

** Theater der Kaiser Wilhelms-Halle. Die Freitags-Vorstellung war trotz der zur Ausführung gebrachten Novität nur sehr mäßig besucht. „Der rechte Schlüssel“ von Francis Stahl ist ein „Lebensbild“, das sich mit seinem tiefen Inhalt und seiner tüchtigen Tendenz entschieden dem engeren Genre zuneigt. Natürlich hat es wie alle Schauspiele auch seine ergötzlichen Scenen und seine komischen Figuren, zu welchen letzteren wir inebn „Emil Vorkig“ nicht unbedingt zählen möchten, obgleich er in unserem Falle ganz als eine solche erschien. Ueberhaupt haben uns in dem Stücke einige verhängliche Wendungen, welche besser weggelassen wären, und noch mehr verwunderte es uns, daß der Dichter die Bezeichnung des Mutes als „Schnauze“ für zueignend hält. Sonst machte dieses neue Erzeugniß des längst bekannten und beliebten dramatischen Schriftstellers in jeder Hinsicht den günstigen Eindruck, und ebenso fand die Aufführung in ihrer Gesamtheit wie in den meisten Einzelpartien vielen und wohlverdienten Beifall. „Ferdinand Hirsemann“ ist eine prächtige Gestalt, und ihre Darstellung durch Paul Milibich war eine thätigst hervorragende Leistung. Schade nur, daß sich ihm Heinrich Döhmen („Julius Hirsemann“) so wenig ebenbürtig zeigte, wodurch es beifolgsweise geschehen konnte, daß die ungemein wirkungsvoll angelegte

Scene des Bruches zwischen Vater und Sohn fast spurlos an den Zuschauern vorüberging. Herr Döhmen giebt sich offenbar alle Mühe, aber er weiß selten seine Haltung und sein Spiel der jeweiligen Situation anzupassen, ja oft sind bei ihm Bewegung, Ton und Gebärden geradezu flörend. Dagegen stellen uns diesmal Gustav v. Hagen wieder recht gut; man bemerkte kaum etwas von seiner früher zuweilen gezeigten Mattheit, und was davon vielleicht noch vorhanden war, das konnte als moralischer Indifferentismus gelten und harmonisire ganz vortrefflich mit dem Charakter des „Vorkig“. Ulrich Ruffart besitzt ohne Zweifel eine bedeutende schauspielerische Befähigung, mit seiner Auffassung des „Emil Vorkig“ aber waren wir nicht völlig einverstanden. „Emil Vorkig“ ist allerdings ein lustiger, quacksilberiger, zu den mannigfachen Schergen aufgelegter und deshalb mißunter abern und selbst beschränkt erscheinender junger Mann, aber er bekundet doch daneben auch soviel Bravheit, Geradheit und männliche Tüchtigkeit, daß wir wohl geneigt hätten, er wäre von Herrn Ruffart nicht als halber Harklein dargestellt worden. Franz Budde, der übrigens die Rolle des „Siffel“ ganz wieder wiederhergibt, spricht sehr ausdrucksvoll, doch ist seine Sprechweise immer die gleiche und hat stets eine pedantische Färbung, die in den meisten Fällen nicht angebracht ist. Ueber Richard Treu wagen wir uns noch kein Urtheil zu bilden, wollen indes bemerken, daß uns sein „Kalschmidt“ nicht eben missiel. Die Damen waren sämmtlich an ihrem Plage, allen voran Rosa Reinhard („Auguste“) und Wally Berges („Fiorchen“), denen die übrigen nicht ohne Glanz nachsahen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleuditz, 22. October. In einem Fremdenzimmer des Gasthauses „Zum deutschen Hause“ hier wurde gestern Vormittag ein Erhängter aufgefunden. Seine Papiere hatte er vor seinem Ende bis auf einige unversehrt gebliebene Reste verbrannt. So viel man aus letzteren entziffern konnte, vermutet man in dem Unglücklichen, einem jüngeren Manne, einen Stuccateur (?) Damm aus Halle. Das Taschentuch desselben ist mit B. D. gezeichnet.

Vom Schwurgericht zu Naumburg wurde am 20. d. M. u. A. folgende Sache verhandelt: Der frühere Landbriefträger Johann Friedrich Wabowitz aus Dehlig am Berge ist des Amtsverbrechens in 11 Fällen beschuldigt. Er war vom Juni 1891 bis Juni 1892 Hilfspostbote; am 1. Juli kam er als wirklicher Landbriefträger nach Dehlig. Nach dieser Verlesung stellte sich heraus, daß er in seiner früheren Stellung Unterschlagungen begangen. Heute gestand er seine That reuig ein. Ein zu seinen Ungunsten ausgefallener Bescheidungsproceß habe ihm ca. 200 Mk. Kosten gemacht und da ihm mit Wändung gedroht worden, so habe er das ihm anvertraute Gut angegriffen, um der Wändung zu entgehen. Zuerst habe er einen Postanweisungsbetrag von 58,90 Mk. nicht in sein Buch eingetragen und das Geld zur Zahlung von Kosten verwendet. Um nun diesen ersten Schritt zu verbergen, habe er nach und nach 19,50, 40,00, 85,00, 25,00, 10,09, 50,00, 30,15, 9,35, 9,75 und 18,70 Mk. unterschlagen und zwar indem er immer die eine Unterschlagung durch eine neue wieder ausgeglichen habe. Ein Schaden ist dem Postfiskus nicht entstanden, da der Angeklagte eine Rantion von 200 Mk. gestellt hatte. Bei dieser klaren Sachlage stellte der Vertheidiger, Herr Referendar Plehn, nur den Antrag auf Bewilligung von mildernden Umständen, die auch der Vertreter der Anklage befürwortete. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängniß, wovon noch 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verübt erachtet wurden.

Der Schmiedegeselle Gustav Schmidt aus Döhlen war vom Schöffengericht zu Lützen wegen Verübung groben Unfugs und Räubs mit 14 Tagen Haft bestraft worden. Seine Verurteilung wurde am 20. d. M. von der Strafkammer zu Naumburg verworfen.

Mücheln, 21. October. Gestern Nachmittag führte der Fiegeldecker Lippold von dem Dache eines einstöckigen Wohnhauses, schlug im Falle auf ein eisernes Gitter und zog sich hierbei mehrere schwere Verletzungen zu.

Vermischtes.

(Zusammenhang.) Aus West-Minland (Connecticut) meldet folgende merkwürdige Depesche vom Donnerstag einen entsetzlichen Unfall, der leicht einen großen Verlust an Menschenleben ergeben hätte: 400 Kinder hatten gegen behufs einer Generalprobe von Gefängen zur heutigen Columbusfeier auf 17 Fuß hohen Bänken Platz genommen, als der Aufbruch dieser Bänke zusammenbrach und 300 der Kinder zu Boden geworfen wurden. Viele derselben erlitten Verletzungen, aber keine wurde tödtlich.

(Todesurtheil.) Der Londoner Fremdenmörder

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Postamtliche Stelle: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerantträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 210.

Sonntag den 23. October.

1892.

Für die Monate November und Dezember werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

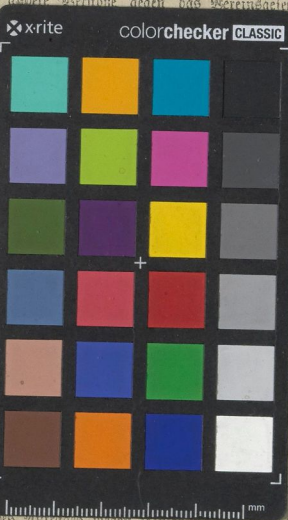
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das preussische Vereins- und Versammlungsrecht.

Das preussische Vereinsgesetz ist jetzt 42 Jahre alt,
man sollte daher annehmen können, daß sich während
dieser Zeit eine gewisse Stetigkeit der Verwaltungs-
praxis und der Rechtsprechung gebildet hätte. Dies
ist indessen durchaus nicht geschehen. Ein ziemlich
großer Theil der unteren Verwaltungsbehörden kennt
wie insbesondere die Akten der Wahlprüfungs-Com-
missionen des Reichstags und Abgeordnetenhauses
darthun, das Gesetz noch heute nicht so genau, daß
es richtig angewendet und die höheren Verwaltungs-
beamten sind ebensowenig über die Auslegung der
einzelnen Bestimmungen einig, wie die Gerichte. So
kommt es, daß, wie früher das Obertribunal, so jetzt das
Kammergericht als höchster Verwaltungs- und Landes-
strafgericht sich immer wieder mit Anklagesachen, die
wegen angeblicher Verstöße gegen das Vereinsgesetz
anhängig gemacht werden, zu befassen hat, und —
daß dieser höchste Gerichtshof immer neue Ent-
scheidungen fällt, die mit der bisher geltenden Aus-
scheidung im Widerspruch stehen, mit wenigen Aus-
nahmen aber das gemeinam haben, daß sie den
preussischen Bürgern die Möglichkeit, sich über An-
gelegenheiten des Reiches, des Staats und der Ge-
meinde öffentlich zu unterhalten, immer mehr er-
schweren. Im Jahrbuch des Kammergerichts für
1892 werden wieder mehrere Urtheile dieser Art
publizirt, aus denen die „Post. Ztg.“ Auszüge mit-
theilt. Das eine Urtheil betrifft folgenden Fall.
Eine Wahlerversammlung wurde im letzten Augenblicke
durch Verweigerung des Versammlungsraumes ver-
eist, ein Bewohner des Ortes hat darauf mehrere
Herren, sich mit ihm nach seiner Wohnung zu be-
geben, um dort zu beraten, wann und wo eine
neue Versammlung anzuberaumen wäre. Diese Be-
rathung ist vom Kammergericht als eine Versamm-
lung, die „öffentliche“ Angelegenheiten betrifft,
angesehen und der Inhaber der Wohnung um alle
Theilnehmer, die bei der Verhandlung das Wort ge-
nommen haben, für strafbar erklärt. Da mehrere
Entscheidungen des Kammergerichts den Begriff
„öffentliche Angelegenheiten“ so sehr erweitert haben,
daß fast jeder Gegenstand, der öffentlich behandelt
werden kann, als eine öffentliche Angelegenheit zu
betrachten ist, so würde jede Einladung von persön-
lichen Freunden zu einer Unterhaltung über Tages-
fragen oder geschäftliche Angelegenheiten nur strafbar
sein, wenn man sie rechtzeitig der Ortspolizeibehörde
anzeigt. Man wird nun wohl annehmen, daß eine
Versammlung wenigstens dann kein Einschreiten der
Polizeibehörde oder Staatsanwaltschaft zur Folge haben
kann, wenn sie gar nicht eröffnet worden ist, die
betreffs Theilnahme Erschienenen vielmehr, ohne daß
auch nur ein Wort über öffentliche Angelegenheiten
gesprochen worden ist, wieder auseinander gehen; das
Kammergericht denkt darüber aber anders. Nach seiner
Ansicht sind der Besitzer des Versammlungsraumes
und der Einberufer auch dann strafbar, wenn
eine Versammlung gar nicht stattgefunden
hat. Andere Entscheidungen des Kammergerichts
gehen dahin, daß sich kein Mitglied einer Versamm-
lung, der in ihr ein paar Worte geredet hat, darauf
berufen kann, daß der Einberufer oder Vorsitzende bei
Eröffnung der Sitzung erklärt hat, die Anmeldeung
sei ordnungsgemäß erfolgt, hinterher sich aber heraus-
stellt, daß dieselbe durch einen Irrthum in der Zeit-
angabe oder in Folge eines anderen Fehlers die
Anmeldeung nicht richtig geschehen ist oder die Be-

scheinigung nicht zur Stelle oder nicht richtig ab-
gefaßt ist; jeder Redner in einer Versammlung muß,
wie das Kammergericht sich ausdrückt, sich „entweder die
amtliche Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde
vorlegen lassen oder selbst die nöthigen Erkundigungen
bei dieser Behörde einziehen; unterläßt er dies
im blinden Vertrauen auf die Versicherung eines
Anderen, so handelt er jedenfalls fahrlässig und ist
strafbar.“ Für den Besitzer des Versammlungsraumes
gilt natürlich dasselbe, ja er ist selbst dann strafbar,
wenn vor Eröffnung der Versammlung das Versehen
entdeckt und infolge dessen auf die Versammlung ver-
zichtet worden ist, denn eine Versammlung, die nicht
staatsgemäß, ist auch eine Versammlung. — Es ist
zwar nicht zu bezweifeln, daß nimmer alle Polizei-
behörden der Rechtsanschauung, von der das Kammer-
gericht sich hat leiten lassen, sich anschließen und in
Zukunft demgemäß verfahren, indessen kann ein
„schneidiger“ Polizeibeamter, Bürgermeister oder Amts-
vorsteher, auf diese Entscheidungen gestützt, den Be-
wohner seines Bezirkes viele Unannehmlichkeiten be-
reiten. Auffälliger Weise sehen Polizeibehörden über
andere Verhältnisse neben dem Vereinsrecht nicht bloß



der Ausfüh-
Beramm-
zuweiter-
gegen die
geschritten,
der Konfer-
sit werden
an den
berine ge-
lese Vereine
glich unzu-
legation
verändert
anzminister
strierer hob
phung der
noch nicht
durch die
bedebudget,
streitlichen
mit werden
mer be-
Berathung
nachdem die Dringlichkeit für den Antrag beschloffen
war. Artikel 1, wonach Vermittlungsausschüsse
sowie schiedsgerichtliche Ausschüsse eingesetzt werden
sollen, denen die Aufgabe obliegt, drohenden Zwistig-
keiten zwischen der Gewerkschaft der Arbeiter und den
Arbeitgebern vorzubeugen, und entstandene Streitig-
keiten zu regeln, wurde angenommen. — Im fran-
zösischen Senat interpellirte Fresneau über den
in St. Duen abgehaltenen Congress sozialistischer
Municipalräthe, indem er auf die Gefahr hinwies,
die in einem solchen Lunde liege. Der Minister des
Innern, Loubet, erwiderte, der Congress habe keine
behördliche Genehmigung gehabt und in einem Cafe
getagt. Die Ersten eines Bundes der sozialistischen
Municipalräthe stellte der Minister in Abrede. Der
Senat beschloß die einfache Tagesordnung. — Aus
Dahomey melden Pariser Blätter, daß die Regie-
rung eine Drepfische des Obersten Dobbis erwirkt, wo-
nach anhaltende Regenfälle ihn verhindert, die
letzte Vertheidigungskette, die ihn von Abomey trennt,
anzugreifen. Oberst Dobbis hat telegraphisch aus
Abo vom 17. d. M. gemeldet: Die französischen
Truppen haben am 13., 14. und 15. d. M. ihren
Vormarsch fortgesetzt. Am 13. besetzte Dobbis ein
großes Lager der Dahomeer, nachdem er dieselben
nach Norden gedrängt hatte. Am 14. wurden die
Franzosen in ihrem Bivoual im Norden des Dorfes
Kato vom Feinde angegriffen; sie schlugen denselben

jedoch zurück. Am 15. wurden zwei aufeinander
folgende Angriffe der Dahomeer abgewiesen; bei dem
zweiten gerieth der Feind in das Kreuzfeuer der
Franzosen und erlitt beträchtliche Verluste. Auf
französischer Seite wurden in den Kämpfen am 13.,
14. und 15. October 10 Mann getödtet, darunter
1 Offizier, und 85 Mann verwundet, darunter 6
Offiziere. Oberst Dobbis beabsichtigt, nach einer
Verproviantung seiner Truppen den Feind in der
Stellung am Kato-Kasse, bei die Streitkräfte der
Dahomeer, darunter die Leibgarde des Königs Ve-
hagin, dort, von neuem anzugreifen. — In der
Tonkinangelegenheit scheinen die Franzosen
wenigstens einen diplomatischen Erfolg erzielt zu
haben. Die neueste in Paris aus China eingetroffene
Post bringt die Meldung, der französische Consul in
Nangse habe die Veretzung des bisher an der
Grenze Tonkins kommandirenden chinesischen Generals
durchgesetzt, welcher den französischen Einfluß bekämpfte.

Die Commission des belgischen Senats,
welche sich mit der Verfassungsrevision be-
schäftigt, verwarf alle Anträge auf Aenderung des
Wahlsystems für den Senat. Der Bisparkelien-
wuchs wurde auf 2000 Frs. herabgesetzt, dagegen die Wahl-
berechtigung für den Senat auf 35 statt 21 Jahre
gestellt. Diese Beschlüsse sind eine im höchsten Grade
reaktionäre Kundgebung, die ungemeines Aufsehen
erregt.

Der italienische Kriegsminister Pelloux
hat am Donnerstag bei einem in Livorno veran-
stalteten Banket eine Wahrede gehalten, in der
er Folgendes ausführte: Bei seinem Amtsantritt
habe er ein provisorisches Kriegsbudget in Höhe von
265 Millionen vorgefunden, der Betrag des rekti-
fizierten Budgets sei noch höher gewesen; heute sei das
Kriegsbudget mit 248 Millionen konsolidirt. Die
erzielte Ersparung sei doppelt so groß, als versprochen
war, was nur durch eine außerordentliche Anstrengung
zu ermöglichen gewesen sei. Noch größere Ersparungen
zu machen, sei schwierig, er erklärte dies ausdrücklich,
um nicht Hoffnungen auf weitere Ersparungen im
Kriegsbudget zu erwecken. Die Tripelallianz
sei niemals von Einfluß auf die militä-
rischen Ausgaben Italiens gewesen, eine
Politik der Isolirung würde größere Ausgaben ver-
ursachen. Schließlich erinnerte der Minister an die
jüngsten Ereignisse, welche Italiens Ansehen noch ge-
hoben und gezeigt hätten, wie innig die Bande der
Sympathie und Ergebenheit seien, die die Bevölkerung
des Landes mit der ruhmreichen Dynastie verbanden.
Die Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Der englische Minister des Innern, As-
quith, erklärte am Mittwoch einer Arbeiterordnung
gegenüber, die Regierung beabsichtige, das von dem
ehemaligen Postgeneral Sir Warren erlassene Verbot
der Abhaltung von Volksversammlungen in Trafalgar
Square Ende dieses Monats aufzuheben. Die Regie-
rung habe kein Recht, Bürger, welche die Gesetze be-
achten, an der Abhaltung von Meetings zu verhin-
dern, er rufe jedoch, von allzu großen und häufigen,
eine Störung der Geschäfte verursachenden Versamm-
lungen abzurathen.

In Marokko scheinen die Franzosen beim Sul-
tan mehr Glück zu haben als ihre Alliierten, die Eng-
länder. Nach einer Meldung aus Tetan hat der fran-
zösische Gesandte d'Aubigny in seiner Verhandlung
mit der marokkanischen Regierung für Frankreich
äußerst befriedigende Resultate erzielt. Der Sultan
hat allen Vorstellungen d'Aubignys Folge gegeben
und in die Unterzeichnung eines Handelsver-
trages gewilligt, welcher für den französischen Handel
besonders günstige Bedingungen enthält. — Die
Handelsverhandlungen, welche der französische
Gesandte in Tanger erzielt hat, sollen nach dem
„Temps“ infolge der Neftbegünstigungsklausel auch
anderen Mächten zu Gute kommen.

Eine Revolution ist, wie ein Telegramm des
„Neueren Bureau“ aus Buenos Ayres meldet,
in der Provinz Santiago del Chero in Argen-
tina ausgedroht. Der Gouverneur soll ge-